

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 92 (1998)
Heft: 6

Rubrik: Die Welt hat viele Namen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Welt hat viele Namen

gg/Der Gehörlosenkalendar 1999 liegt vor. Im äusseren Erscheinungsbild wie auch umfangmässig ist er sich gleichgeblieben, inhaltlich aber grenzt er sich von früheren Jahrgängen ab. Die Neuausgabe hat die Welt zum Thema; die Welt der Gehörlosen, die Welt der Berge, die Welt der Blumen, Pärke, Höhlen, die Welt von gestern, heute und morgen.

Schon das Titelbild hat es uns angetan. Dieter Spörri zeigt ein hörendes Kleinkind, das von der gehörlosen Mutter in ihre «Muttersprache» eingeführt wird. Und damit sind wir mitten in der Welt der Gehörlosen. Auch diese Mutter war einmal ein Kind. Am Beispiel von Hohenrain zeigt Schulleiter Ernst Bastian eine Schule für hörgeschädigte Kinder im Wandel der Zeit.

150 Jahre sind vergangen, seit Kaplan Grüter mit 23 «taubstummen» Kindern in die Johanniterkommende Hohenrain einziehen konnte. Was für ein schwerer Start. Gemessen an der Regelschule der damaligen Zeit war das Schulleben der «Taubstummenanstalt» alles andere als rosig. Der Kaplan musste mit dem Kanton Luzern um viele Dinge des täglichen Lebens richtig kämpfen. 1873 schickte das Kloster Ingenbohl die ersten Schwestern nach Hohenrain und sechs Jahre später die erste ausgebildete Gehörlosenlehrerin. Um die Jahrhundertwende wurden alle Kinder einer systematischen Gehörprüfung unterzogen, und ein halbes Jahrhundert später erprobten die Gebrüder Prof. Arthur Kern und Prof. Erwin Kern ihre Ganzheitsmethode.

In einem Interview, das Matthys Böhm mit Hohen-

rains gegenwärtigem Schulleiter führte, erfahren wir viel über die heutigen Verhältnisse: Lehrprogramm, bilingualer Unterricht, Konzentrationsschwierigkeiten, technische Hilfsmittel, berufliche Eingliederung. Dass durchaus gute Chancen bestehen, in einem geeigneten Beruf Befriedigung zu finden, geht aus einem weiteren Gespräch mit einem gehörlosen Carrosseriespengler hervor, derweil ein Sekschüler verrät, wie er seine Behinderung erträgt, und was für Pläne er hat.

Der Ruf der Berge

Der neue Kalender verbreitet aber nicht nur Schulstubenatmosphäre. Er entführt uns auch in die herrliche Welt der Berge, vom Julierpass in die Oberengadiner Seenlandschaft, genau gesagt vom Ausgangspunkt La Veduta über Fuorcla Grevasalvas nach Plaun da Lej. Ein Marsch von dreieinhalb Stunden, sofern man nicht allzulange beim Betrachten der Alpenblumen verweilt, über die ein weiterer und ebenfalls hübsch illustrierter Bericht vorliegt.

Leserin und Leser dürfen jedoch auch einen Blick in den Bauch der Berge werfen, in die Welt der Höhlen. Diese sind im Jura, im Unterwallis, im Berner Oberland zu finden, und man vernimmt darüber hinaus, dass im Tessin Vulkane Feuer spuckten. Das dürfte zur Permzeit geschehen sein, vor gut 250 Millionen Jahren. Die Eruptionszentren sollen bei Rovio am Westhang des Monte Generoso und – heute auf italienischem Gebiet – bei Marzio südlich von Ponte Tresa gelegen haben.

Wieder auf die Erde, nämlich nach Basel, Luzern, Genf, Bern, Saignelégier, Lichten-



Die Ausgabe 1999 des vom SVG herausgegebenen «Kalenders für Gehörlosenhilfe» kann zum Preis von Fr. 17.50 bestellt werden bei: HALLWAG AG, Kalendervertrieb, Nordring 4, 3001 Bern (Tel. 031 332 31 31, Fax 031 331 41 33)

steig, Appenzell bringt uns die Welt der Messen und Märkte. Ihre Beliebtheit verdanken sie dem Umstand, dass der Mensch nicht nur gerne sieht, sondern selber auch gesehen werden will.

Allerdings war das in früheren Zeiten im Bündnerland nicht allen gestattet; Landstreicher, Lotteriemacher, Spieler, Marktschreier und Dirnen hatten in Ilanz, Bergün, Thusis, Tiefencastel, Klosters, Chur nichts zu suchen ...

Eine Prise Utopie

Was wäre ein Kalender ohne eine Prise Utopie. Dazu gehört das Projekt Swissmetro. Sollten die Utopisten recht behalten,

befördert diese unterirdische Bahn eines Tages stündlich 3200 Personen innerhalb von 57 Minuten von Zürich nach der Calvinstadt und umgekehrt.

Theoretisch sieht das ja alles schön aus, in der Praxis müsste sich der Plan aber wohl noch einige Korrekturen gefallen lassen.

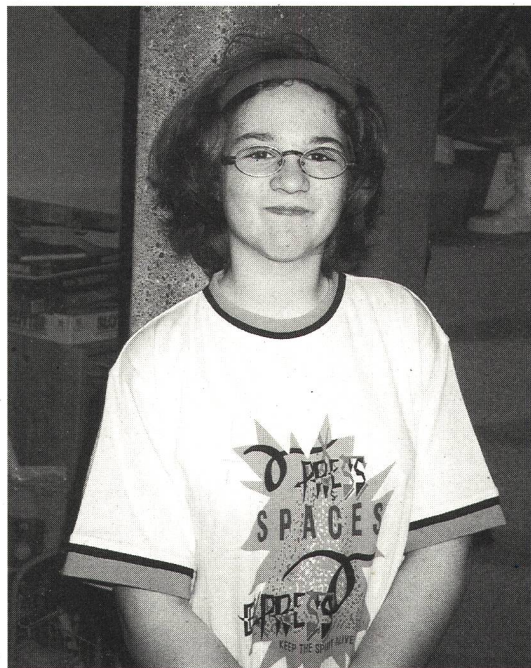
Weiter so

Nicht viel zu ändern brauchen die Kalendermacher. Die 99er-Ausgabe, wie bisher im Berner Hallwag Verlag hergestellt, ist wiederum ein Wurf, inhaltlich wie grafisch. Bleibt nur zu hoffen, dass Gehörlose wie Hörende den Kalender auch kaufen, kommt doch der Erlös dem Gehörlosenwesen zu-

gut. Der Kalender eignet sich als Mitbringsel, Geburtstagsgeschenk, Überraschung, Bahnlektüre, Bettmümpfeli. Und wenn Ihr Sprössling sich auf allen Vieren auf dem Boden darin vertieft, so schimpfen Sie nicht. Er legt damit – Sie können dies auf Seite 127 nachlesen – ein natürliches und gesundes Verhalten an den Tag!

Bericht einer Mutter

Natalies Muttersprache ist die Gebärdensprache



Barbara Harder

Vor bald 15 Jahren erkrankte Natalie an einer Hirnhautentzündung. Dabei verlor sie ihr Gehör.

Sehr schnell nahm die GSR (Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen) Kontakt mit uns auf. Die Mitarbeiterin erklärte uns das Ziel und den Zweck der Frühbetreuung. Mit 8 Monaten bekam Natalie ihre ersten Hör-

geräte. Wir wurden von der Schule dazu angehalten, Natalie lautsprachlich zu erziehen, ihre Gebärden zwar zu akzeptieren, aber auf gar keinen Fall selber Gebärden zu benutzen.

Im Laufe der Jahre hat es sich gezeigt, dass Natalie über die Lautsprache

einfach zu wenig mitbekommt. Trotzdem haben wir versucht, möglichst wenig Gebärden zu benutzen. Als Natalie 13 Jahre alt war, war eine altersgemässe Kommunikation unmöglich geworden! Ich entschloss mich endlich, Gebärden zu lernen.

Anfangs dachte ich, dass die Gebärdensprache eine Art Hilfssprache sei. Im Moment besuche ich den Gebärdensprachkurs Stufe 4, und ich

kann Ihnen versichern, die Gebärdensprache ist alles andere als eine Hilfssprache. Wer von Ihnen schon einmal einen Fremdsprachenkurs besucht hat, weiss, wieviel Übung und Lernen nötig ist, um eine neue Sprache zu erwerben.

Inzwischen habe ich gute Kontakte zu erwachsenen Gehörlosen gefunden. Über die freundliche Aufnahme bin ich immer wieder erstaunt, habe ich mich doch jahrelang geweigert, ihre Welt zu akzeptieren.

Mit Natalie kann ich heute über alles reden, und ich bin glücklich darüber, dass ich endlich ihre Muttersprache gelernt habe. Heute gehe ich sogar soweit, zu behaupten, dass unsere Kinder über die Gebärdensprache viel leichter die Lautsprache erwerben würden. Ihre Muttersprache ist die Gebärdensprache.

Ganz klar, unsere Kinder müssen lesen und schreiben lernen, sonst sind sie hilflos. Über die Methode, wie dies zu geschehen hat, wird seid eh und je gestritten.

Dass wir Eltern das Beste für unsere Kinder wollen, ist unbestritten.